

Der Vollverstärkertest



teiler
Michael Otto

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto

Von Eugen Schmitz

Um Superlative war die auf exklusive HiFi-Produkte spezialisierte japanische Firma Accuphase noch nie verlegen – ihre Endstufe mit der Bezeichnung P-500 beispielsweise klingt so gut, daß sie schon seit knapp drei Jahren unangefochtenen HIFI VISION's Klassenkampf-Tabelle als Referenz anführt.

Mit ihrem neuesten Streich ist die noble Elektronik-Schmiede sogar reif für einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde: Mit einem Preis von 5000 Mark ist ihr Vollverstärker E-305 das teuerste Gerät seiner Art und soll, so die erklärte Absicht der Entwickler, die Krone der Vollverstärker-Schöpfung sein. HIFI VISION klärte ab, ob die Techniker erfolgreich waren.



Goldjunge

Für 5000 Mark gibt es einige exzellente Vor-/Endverstärkerkombinationen – oder den besten Vollverstärker der Welt.

Um ihr nicht gerade bescheidenes Ziel zu erreichen, bestückten die Accuphase-Ingenieure ihr Verstärker-Flaggschiff mit allem, was gut und teuer ist – über 20 Kilogramm feinsten Elektronik-Leckereien verbergen sich in diesem Goldjungen.

Ein Großteil dieses Gewichts kann der massive Ringkern-Transformator für sich verbuchen: Sein Volumen entspricht etwa dem Hubraum eines VW Golf mit 55 Pferdestärken.

Die von diesem Kraftpaket gelieferten, gleichgerichteten Versorgungsströme glätten und speichern zwei bierglasgroße Elektrolyt-Kondensatoren mit der gewaltigen Kapazität von je 33000 Mikrofarad. Sie beschicken ein rundes Dutzend Leistungs-Transistoren, die kopfüber an den massiven, mattschwarz glänzenden Kühlkörpern hängen, mit dem erforderlichen Elektronenstrom.

In unmittelbarer Nachbarschaft dazu findet die MOS-FET-Halbleiterriege der Treiberstufe auf dem Kühlkörper ein Plätzchen. Wenn diese Transistoren die Leistungsstufe ansteuern, sorgen sie gleichzeitig für stabile elektrische Verhältnisse: Der Strom durch die MOS FETs nimmt mit zunehmender Temperatur ab, während er im Gegensatz dazu bei den bipolaren Halbleitertypen in der Endstufe in hitziger Umgebung steigt. So können die MOS-FET-

Treibertransistoren die Temperatureinflüsse auf die Endstufe zum Teil kompensieren.

Aber auch die übrigen Zutaten sind vom Feinsten: Verzerrungsarme Folienkondensatoren in knalligem orange oder samtigem burgunderrot, buntgestreifte Metallfilm- und Kohle-schichtwiderstände mit geringen Toleranzen und spezielle Transistoren, in Vierer- oder Sechsergruppen verschaltet, sollen die Musiksingale schadlos aufpäppeln.

Damit diese Liebesmüh nicht vergebens ist, sorgen

Der Vollverstärkertest

schalter und der Mutingtaste nur dem satt rastenden Eingangswahlschalter und dem sanft gleitenden Lautstärke-Potentiometer vorbehalten. Ihre beiden großkalibrigen Drehknöpfe dulden zwischen sich nur zwei Zeigerinstrumente, die Auskunft über die jeweilige Ausgangsleistung geben.

Was es beim E-305 sonst noch anzuzeigen gibt, sollen die computergesteuerten Meßgeräte im 500 000 Mark teuren HIFI VISION-Labor ermitteln. Und hier war die erste Überraschung fällig: Die im Prospekt angegebene

Sinusleistung von 180 Watt an vier Ohm und 130 Watt an acht Ohm übertraf der Accuphase E-305 recht deutlich. Er pumpte gemäß der DIN-Messung an vier Ohm satte 265 Watt in die Meßwiderstände und lieferte an acht Ohm immerhin noch 178 Watt – damit geben sich sicherlich auch wirkungsgradschwache Lautsprecher zufrieden.

Auch die Rauschabstände der Phonostufe konnten sich sehen lassen. Sowohl die 80 Dezibel für die MM-als auch die 77,5 Dezibel für die MC-Betriebsart sind einfach Spitze. Erstaunlich nur,

daß die Werte für die Hochpegel-Eingänge mit 81,5 Dezibel kaum besser ausfielen – das übertreffen schon deutlich preiswertere Komponenten.

Unverständlich ist auch, daß die Accuphase-Techniker dem Kopfhörer-Ausgang ein reichlich hochohmiges Widerstandspaket – die Meßwerte ergaben 994 Ohm – ans Bein schnürten. Der Impedanzverlauf des angeschlossenen Kopfhörers – in der Regel keine gerade Linie, sondern ein kurvenreiches Auf und Ab – kann so den Frequenzgang verbiegen und dadurch den Klang verschlechtern.

Die Frequenzgangsschriebe für die Phono- und CD-Eingänge waren dagegen einwandfrei. Sie folgten bis auf einen minimalen Abfall der höchsten Frequenzen dem theoretischen Ideal.

Die entscheidende Hürde mußte der Accuphase E-305



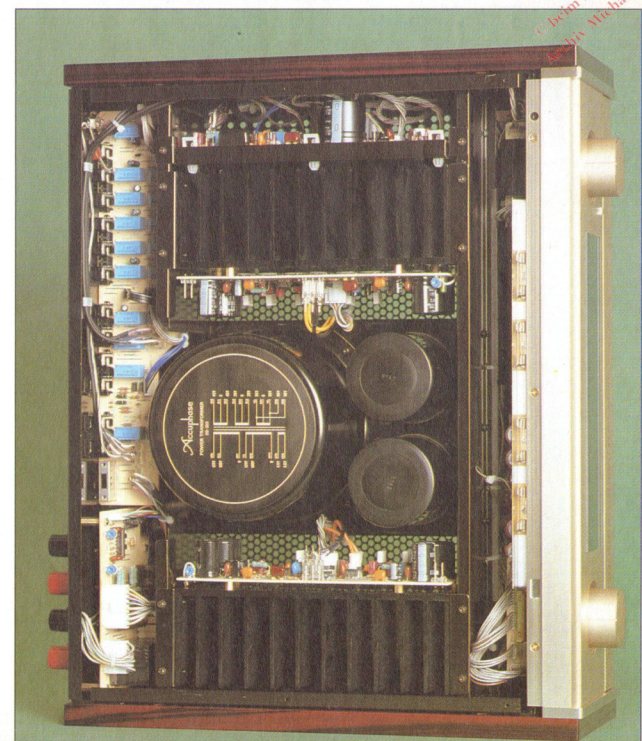
eine Reihe von hochwertigen Relais in himmelblauen Uniformen, die im Innern des Geräts direkt an der Rückwand hinter den leider nicht vergoldeten Cinchbuchsen und den symmetrischen Cannon-Anschlüssen galieren stehen für kurze Signalwege. Ihre mit einer Silber-Palladium-Legierung beschichteten Kontakte nehmen, einer Palastwache gleich, die ankommenden Signalströme in Empfang und geleiten sie, dem Kommando des Eingangswahlschalters folgend, ohne unnötige Umwege zur Frontplatte an die entsprechenden Verstärkerstufen weiter.

Die anderen, eher selten benötigten Bedienelemente wie die Klang- und Balance-regler, die Kopfhörerbuchse und der Eingangsschalter für Moving-Magnet- oder Moving-Coil-Tonabnehmer verbergen sich unauffällig hinter einer Klappe.

Die Frontplatte hingegen ist neben dem Ein-/Aus-

Versteckspiel: Die selten benötigten Bedienelemente verbergen sich hinter einer schmalen Klappe.

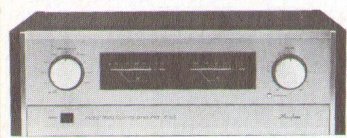
Offenbarungseid: Das Innere des Accuphase E-305 ist mit feinsten Elektronik-Leckereien gefüllt.



allerdings nach mehrstündigen Aufwärmübungen im Hörstudio nehmen. Hier erwarteten ihn kompetente Spielpartner wie das Laufwerk Sota Star, bestückt mit dem Tonarm SME V und dem penibel justierten MC-Tonabnehmer Ortofon MC 30 Super, zum gemeinsamen Musizieren. Die Verstärkerströme wandelten die ortungsscharfen Referenzlautsprecher Quadral Titan MkIII in Schallwellen um.

Den winzigen Signalströmen, die der Ortofon-Abtaster der HIFI VISIONEN-Pop-LP 1 entlockte, bereitete das Vollverstärker-Flaggschiff von Accuphase einen überaus herzlichen Empfang. Er entschlüsselte das zarte Klanggebilde mit dem Titel „Sketches Of Spain“ (HIFI VISIONEN Pop-LP 1) des holländischen Rock-Quartetts The Nits ungemein sauber räumlich und detailreich

Accuphase E-305



Garantie: 3 Jahre
Maße: 47,5 x 17 x 37,5 cm (BxHxT)
P.I.A. HiFi-Vertriebs-GmbH
Rosenweg 6
6108 Weiterstadt 2

Sinusleistung: 2 x 265 W an 4 Ohm
2 x 178 W an 8 Ohm
Impulsleistung: 2 x 360 W an 4 Ohm
2 x 223 W an 8 Ohm

Pro und Kontra

- ++ exzellenter Klang
- + überragende Verarbeitungsqualität, symmetrische Eingänge
- keine umschaltbaren Impedanzen für Phono-Eingang, Cinchbuchsen nicht vergoldet

Wertungen

Klang CD: sehr gut
Klang MC: sehr gut
Klang MM: sehr gut
Ausstattung: gut
Verarbeitung: sehr gut

HIFI VISION-Urteil:
sehr gut
Referenz

und enthüllte jede auch noch so feine Nuance des ausdrucksstarken Gesangs.

Mit klassischen Weisen zeigte der E-305 noch ein druckvoller, was in ihm steckte. Mit faszinierender Feinzeichnung und atemberaubender Räumlichkeit verpflanzte er beispielsweise das Cleveland Orchestra in den Hörraum – so klar detailliert

Ausstattungstabelle

Eingänge	Accuphase E-305
Phono MM (schaltbare Kapazitäten)	● (-)
Phono MC (schaltbare Impedanzen)	● (-)
CD/AUX	4
Tuner	1
Tape	2
Equalizer-Anschluß	-
Betriebsmöglichkeiten	
Aufnahme-Wahlschalter	●
Tape-Dubbing	1 → 2/2 → 1
Kopfhörerausgang (getrennt regelbar)	● (-)
Klangregler (schaltbare Einsatzfrequenzen)	● (-)
Bypass-Schalter	●
Loudness	●
Subsonic-Filter	●
Mono-Stereo-Umschaltung	●
Muting-Taste	●
Tape-Monitor	●
Lautsprecheranschlüsse	2
Vor- und Endstufe auftrennbar	●
vergoldete Buchsen	-
Fernbedienung	-
Einschaltverzögerung	●
Besonderheiten	Zwei zusätzliche symmetrische Eingänge

und gleichzeitig beeindruckend realistisch tönende „Symphonie Fantastique“ von Hector Berlioz (MFSL 1-528) bislang nur sehr selten aus den Referenzlautsprechern von Quadral.

Mit den gleichen meisterlichen Fähigkeiten entschlüsselte der goldschimmernde Accuphase-Bolide auch die Signale vom MM-Tonabnehmer Elac ESG-796 HSp.

Egal, ob sich nun Rock von Ry Cooder, Jazz At The Pawnshop oder die Chorge-

sänge von der Cantate-Domino-LP auf dem Plattenteller drehten, stets ging der große Accuphase mit fast spielerischer Leichtigkeit zu Werke. Er offenbarte jedes noch so winzige Detail und entschlüsselte jede noch so feine Rauminformation. Stimmen klangen ungemein frei und verfärbungsarm, Cembaloläufe lösten sich perlend von den Lautsprechern und Kontrabässe knarrten herrlich durch den Hörraum.

Da mußte selbst die zum Vergleich herangezogene Verstärkerkombination, die Vorstufe Yamaha C2-x (Preis um 2900 Mark, Test in Ausgabe 4/1986) und die Endstufe Harman/Kardon Citation 22 (Preis um 2700 Mark, Test in Ausgabe 10/1987) passen. Sie agierte, dienten MM- und MC-Tonabnehmer als Musiklieferanten, in unteren Baßlagen zwar um winzige Nuancen kraftvoller und präziser und brachte die höchsten Töne noch eine Spur analytischer zu Gehör. Die stimmigeren Mitten und die realistischere Abbildung konnte allerdings der Accuphase-Einzeller für sich verbuchen.

Auch als anschließend der Referenz-CD-Spieler Denon DCD-3300 den analogen Plattenspieler als Musikquelle ablöste, machte der Accuphase eine gute Figur. Lautstarke Popmusik-Attacken wie zum Beispiel „Broken Wings“ der australischen Formation Mr. Mister oder der Titel „Man-Eater“ des amerikanischen Duos Hall & Oates, beide auf der HIFI VISIONEN-Pop-CD 4 verewigt, meisterte das Accuphase-Kraftwerk souverän und ohne Zeichen von Anstrengung: Kraftvoll konturierte, abgrundtiefe Bässe, denen manchmal allerdings das letzte Quentchen Straffheit abging, paarten sich mit ungemein homogenen, ausgeglichenen Mitten und extrem detailreichen, nie aufdringlichen Höhen.

Und auch die zarten Romantik- und Barocktöne, die das Klassik-Ensemble Collegium Aureum auf der HIFI VISIONEN-Klassik-CD 3 anschlugs, brachten den japanischen Vollverstärker nicht in Bedrängnis. Mit bestechender Räumlichkeit fächerte er das Klanggeschehen in die Breite und in die Tiefe – so packend realistisch, daß sich die Tester fast in die Evangelische Kirche von Honrath versetzt fühlten, in der die Klassik-Künstler ihre musikalischen Kleinodien einspielten.

Der Accuphase kann's auch symmetrisch

Im Vergleich dazu spielte die Yamaha/Harman-Kombination nicht ganz so stimungsvoll, dafür aber minimal frischer und knackiger auf – ein glattes Patt in dieser Disziplin.

Den abschließenden Hördurchgang über die symmetrischen Eingänge bestritt der Accuphase E-305 im Alleingang – diesen technischen Leckerbissen kann der Yamaha C2-x nicht vorweisen.

Mit den symmetrischen Ausgängen des Denon-CD-Spielers DCD-3300 verbunden, schien der Accuphase-Bolide die Test-CDs noch eine Spur kraftvoller, noch luftiger zu reproduzieren.

Damit erreichten die Accuphase-Ingenieure ihr ehrgeiziges Ziel: Der E-305 ist der beste Vollverstärker, den HIFI VISION je unter die Lupe nahm. Der schwergewichtige Bolide kann sogar mit preislich vergleichbaren Vor-/Endverstärker-Kombinationen mithalten und sie teilweise sogar übertrumpfen. Für diese überzeugenden Leistungen errang der Accuphase E-305 verdient den Referenztitel.

HV

Sonderdruck aus HIFI VISION 5/88 für:

P. I. A. HiFi Vertriebs-GmbH
Rosenweg 6 · 6108 Weiterstadt 2

HIFI VISION